

Erzbischof Joachim Kardinal Meisner

„Religionsfreiheit – der Weg zum Frieden“

Predigt beim Soldatengottesdienst am 13. Januar 2011

Archbishop Joachim Cardinal Meisner

“Religious Freedom – the Path to Peace”

Sermon for the Military Church Service on 13 January 2011

Aartsbisschop Joachim Kardinaal Meisner

‘Godsdienstvrijheid is de weg naar vrede

Preek bij de godsdienstoefening voor militairen op 13 januari 2011

Archevêque Joachim Cardinal Meisner

« La liberté de religion – le chemin vers la paix »

Homélie prononcée le 13 janvier 2011 à l’occasion de la messe pontificale destinée aux militaires

Deutsch	3
English	8
Nederlands	13
Français	19

Deutsch

„Religionsfreiheit – der Weg zum Frieden“ Predigt beim Soldatengottesdienst zum Weltfriedenstag im Kölner Dom am 13. Januar 2011

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

„Religionsfreiheit – der Weg zum Frieden“ sind die wenigen, aber wichtigen Worte, die Papst Benedikt XVI. über den Weltfriedenstag 2011 geschrieben hat.

1. *Vielleicht könnte man denken: Was hat denn eigentlich Religion mit dem Weltfrieden zu tun, wo doch Religion Privatsache ist? Das wünschten sich manche, aber dem widerspricht die menschliche Natur, das Wesen des Menschen. In jedem Menschen lebt als Abbild Gottes die Sehnsucht nach Gott, die sich in vielfacher Weise zeigen kann. Zum Menschen gehört in irgendeiner Weise Religion wie zum Fisch das Wasser. Der gläubige Mensch existiert nicht neben seinem Volk oder über seinem Volk, sondern er lebt inmitten seines Volkes. Er hat Anteil am Wohl und Wehe der Gesellschaft. Das Gleiche gilt für die Gemeinschaft der Gläubigen, für die Kirche. Sie trägt auch die Last unseres Volkes mit, die ihm aus seiner Geschichte aufgeladen ist. Darum sagt uns Christus ausdrücklich: „Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem wird sich auch der Menschensohn vor den Engeln Gottes bekennen“ (Lk 12,8). Es ist für uns befreiend, dass Christus der Bekennende ist. Er bekennt sich vor Gott zu uns. Er ist unser Zeuge im Gericht. Er spricht für uns, wo wir aus Scham schweigen müssten. Er tritt für uns ein, wo wir im Boden versinken müssten.*

Er ist unser Zeuge. Er ist dies ungeteilt, ganz mit Wort und Tat, mit seiner Treue bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz (vgl. Phil 2,8). Sein Bekenntnis ermöglicht auch uns zu bekennen, dass wir Verantwortung für das Schicksal unserer Mitmenschen tragen, ja für den Frieden in der Welt.

2. Es hat jemand gesagt, entweder betet der Mensch Gott an oder sich selbst. Letzteres ist ein großes Unglück und eine Gefährdung für den Frieden in der Welt. Die Geschichte weiß das zu Genüge zu berichten. Gerade unser Volk ist von den Folgen der Selbstvergötzung stigmatisiert. Das Hitler-Regime als tragische Ersatzreligion ist mit seinen 60 Millionen Toten die schlichte Folge, dass sich der Mensch an die Stelle Gottes gesetzt hat. Hier hieß es nicht mehr: „Wie im Himmel, so auf Erden“, sondern „Wie auf Erden, so im Himmel“. Das „Heil Hitler!“ war der grausame Ersatz für den Heiland Jesus Christus.

Ich durfte im September 2009 im Dom zu Münster einen 31-jährigen Priester seligsprechen, der 1941 im KZ Dachau von den Nazis umgebracht worden war, weil er gesagt hatte: „Wer Christus den Jugendlichen aus den Herzen reißt, ist ein Verbrecher!“ Die Kirche war der große Störenfried in diesem von Größen- und Rassenwahn geprägten Naziregime. Wer dagegen Stellung bezog, riskierte sein Leben. Die Judenverfolgung resultierte ebenso aus einem tragisch-religiösen Motiv heraus. Weil Hitler selbst der Herr und Gott sein wollte und keine so genannten fremden Götter neben sich duldete, unterminierte er die Grundlagen menschlicher Zivilisation, indem er die Empfänger und Zeugen der Thora, also der Zehn Gebote Gottes, von der Erde vertilgen wollte. Er wollte vom Gott des Sinai, des Berges der Zehn Gebote, nicht gehindert werden, darum mussten die Empfänger der Thora sterben.

3. *In der anderen großen und unheiligen Bewegung des 20. Jahrhunderts, im Kommunismus, zeigte sich das gleiche Phänomen, nur unter anderen Vorzeichen. Damals hieß es: „Religion ist Opium für das Volk“. Gerade als man den Menschen den Gottesglauben geraubt hatte, griff der Mensch zur Droge oder zur Gewalt, um seine Gottlosigkeit ertragen zu können. „Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein“ war jahrzehntelang in der DDR die politische Losung für die Erntearbeit auf den LPG's. Als Konsequenz legte sich der Atheismus wie ein Mehltau auf das gesamte menschliche Leben. Um die Menschen in diesem Verlies des Atheismus zu halten, wurde die Berliner Mauer gebaut, wurden durch unser Land Stacheldraht und Betonmauern mit Selbstschussanlagen errichtet, und alle Bewacher waren verpflichtet, bei einem Fluchtversuch sofort die Waffe zu gebrauchen. Die Religionsfreiheit ist die sensibelste Grundlage aller anderen Menschenrechte.*

Die Weltgeschichte ist auch immer die Geschichte des menschlichen Herzens. Alle guten und bösen Geister kommen in die Welt durch die Tür des menschlichen Herzens: Habsucht, Machthunger und Größenwahn fangen im Herzen an und bringen Streit, Krieg, Mord und Tod in die Welt. Die Gefahr für die Welt ist das verkehrte Herz des Menschen. Die Hoffnung für die Welt ist das vom Heiligen Geist erfüllte Herz, denn der Geist Gottes in uns verbindet den Menschen mit Gott, den Menschen mit den Menschen und die Menschen mit der Welt. Wenn Menschen in rechter Gottes-, Nächsten- und Weltliebe stehen, entsteht eine neue Welt. Es verschwinden dann Habsucht, Machthunger und Größenwahn. Es verschwinden, wie die Schrift sagt, die Werke des Fleisches, und es wächst die vielfache Frucht des Geistes. Eigentlich retten nicht Weltprogramme und Manifeste die Welt, sondern der Heilige Geist, der schon am Anfang über der Schöpfung schwebte und das

Chaos zum Kosmos gestaltete. Er wird das Angesicht der Erde erneuern durch neue Herzen. Wo ein neues Herz ist, entsteht eine neue Welt.

Die Machthaber im Kommunismus gaben sich mit ihrer Ersatzreligion wie die im Naziregime folgerichtig mit den Köpfen der Menschen nicht zufrieden: Sie wollten ihre Herzen haben. Das lag in der Konsequenz ihrer Ideologie, die eben eine reine Ersatzreligion darstellte. Olof Klohr, der Inhaber des atheistischen Lehrstuhls an der Universität Rostock in Zeiten der DDR, plädierte sehr deutlich für eine Umstellung der marxistischen Ideologie von einer „Ideologia Rationalis“ in eine „Ideologia Cordis“. Er meinte: „Solange im menschlichen Herzen noch religiöse Vorstellungen, Gefühle, Gedanken und eben eine Logik des Herzens leben, solange ist das ganze System des kommunistischen Sozialismus trotz Waffen und Mauern bedroht, denn dann würde sich eines Tages aus diesen verborgenen Abgründen der menschlichen Herzen der große Widerspruch erheben, und er wird schließlich das ganze System unseres sozialistischen Aufbaus wegfegen.“ Er hat sich darin nicht getäuscht, nur darin, dass das menschliche Herz auch mit einer innerweltlichen, gottlosen Ideenwelt nicht die Erfüllung finden kann.

4. Wie das Zeugnis Jesu Christi ungeteilt und ganz ist, so hat auch das Zeugnis der Christen ungeteilt und ganz zu sein. Die Begrenzung auf den Bereich der Innerlichkeit oder des rein Religiösen, die Ausklammerung der Welt, zerteilt Christus und führt letztlich zur Verleugnung Christi selbst und zur Schizophrenie des Menschen. Das christliche Zeugnis ist dann aber mit allen Problemen der Welt und mit der Verantwortung für die Welt gesegnet, wenn es ungeteilt ist. Wir sagen darum in alle Richtungen der Welt hinein: „Die Religionsfreiheit ist das fundamentalste und wichtigste aller Menschenrechte!“ Und deshalb rufen wir auch in alle Him-

melsrichtungen: „Achtet und schützt die Verantwortung jedes Menschen vor seinem Schöpfer! Denkt daran: Technik ohne Ethik gefährdet den Menschen und macht ihn zum Gegenstand der Manipulation.“ Den Menschen die ihnen von Geburt zukommenden Rechte vorzuenthalten, ist die Ursache permanenter Friedensgefährdung in Gesellschaft und Völkergemeinschaft. Schritte zum Frieden zeigen sich im Vertrauen der Menschen und Völker zueinander. Dazu bietet die Kirche ihre guten Dienste an, indem sie die religiösen Überzeugungen anderer Menschen achtet und das Gute in anderen religiösen Gemeinschaften zu stärken, zu entbinden und zu ermutigen sucht.

Die Kirche betet darum, dass die ideologischen Waffenarsenale geschlossen werden. „Bin ich denn der Hüter meines Bruders“ (Gen 4,9), sagt der Brudermörder Kain in der zweiten menschlichen Generation zu Gott im Schöpfungsbericht. Diese Antwort sollte uns nicht mehr möglich sein. Natürlich sind wir die Hüter unserer Schwestern und Brüder: „Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem wird sich auch der Menschensohn vor den Engeln Gottes bekennen“. Dieses Bekenntnis hat Konsequenzen für die Ewigkeit, und die Ewigkeit hat Konsequenzen für unser Reden und Schweigen hier in dieser Welt. Das Zeugnis der Christen ist nicht nur Wortbekenntnis, sondern Lebenszeugnis der Nachfolge. Es gibt keinen bekennenden Glauben ohne reale Nachfolge. Der Christ steht immer vor der Alternative, Gott oder den Menschen zu gehorchen. Die Entscheidung kann nur heißen: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,29). Das war damals so, und das wird immer aktuell bleiben.

Angesichts unseres eigenen Versagens werden wir uns nicht bücken dürfen, um Steine auf die anderen zu werfen, sondern wir werden immer auch im Hinblick auf die anderen demütig an die eigene Brust schlagen müssen, weil wir Heutigen es oft versäu-

men, entschiedener zu glauben, vorbehaltloser zu hoffen und radikaler zu lieben. Weil Christus in seiner Person unser Friede und unsere Versöhnung ist, kann unser Beitrag zum Religionsfrieden in der Welt nur in einer treueren Nachfolge Christi bestehen. Amen.

*+ Joachim Kardinal Meisner
Erzbischof von Köln*

English

“Religious Freedom – the Path to Peace” World Day of Peace – Sermon for the Military Church Service on 13 January 2011

Sisters and Brothers,

“Religious Freedom, the Path to Peace” is the short but significant motto Pope Benedict XVI has chosen for the 2011 World Day of Peace.

1. You may wonder what religion has to do with world peace, since religion is a private matter. Some people would certainly like it to be, yet it would contradict human nature, our very essence. Alive in every person is an echo of God and a yearning for Him which can manifest itself in a multitude of ways. Like a fish needs

water, humanity somehow needs religion. Believers do not exist apart from or above their people. Instead they live in their midst. They share the weal and woe of society. The same applies to the community of believers, the Church. The Church also shares the burden of our people which history has imposed on them. Hence Jesus tells us: "Everyone who acknowledges me before men, the Son of Man also will acknowledge before the angels of God" (Luke 12:8). It is liberating for us that Christ stands by us. He acknowledges us before God. He is our witness when we are judged. He speaks for us when we fall silent in shame. He stands up for us when we would rather hide. He is our witness – wholly, in word and deed, faithful to the point of death, even death on a cross (cf. Philippians 2:8). His acknowledgement allows us to acknowledge that we, too, carry responsibility for the fate of our fellow men and for peace in the world.

2. Someone once said that man worships either God or himself. The latter is a enormous tragedy and a threat to global peace. History holds enough examples of this kind. Our country in particular carries a stigma from the consequences of self-worship. Hitler's regime was a tragic substitute for religion. The 60 million dead are a direct consequence of what happens when man tries to take God's place. The tenet no longer was "on earth as it is in heaven" but "in heaven as it is on earth". The Nazi salute "Heil Hitler" was a barbaric substitute for "Hail Christ, the King".

In September 2009 in Münster Cathedral, I had the honour of beatifying a 31-year-old priest. He died in 1941 at the hand of the Nazis in the Dachau concentration camp because he had said, "he who tears Christ from the heart of the young is a criminal". The Church was a major troublemaker for the Nazi regime, which was characterized by delusions of power and race. Those who took a

stand risked their lives. The persecution of the Jews was also the result of a tragic religious ambition. Hitler himself wanted to be god and master and would not suffer any "foreign gods" beside him, so he undermined the foundations of human civilisation by attempting to wipe from the earth the receivers and original witnesses of the Torah, God's Ten Commandments. He didn't want the God from Mount Sinai, where the Ten Commandments were revealed, to stand in his way – so the receivers of the Torah had to die.

3. The same phenomenon occurred in communism, that other large and unholy movement of the 20th century, only this time under a different sign. At the time, religion was called the "opiate of the masses". But just when people had been robbed of their faith, they turned to drugs or violence as a way of coping with their godlessness. "Bringing in the harvest without God and sunshine" – for decades this was the political slogan in East Germany when the harvest was brought in on the cooperative farms. As a consequence, atheism lay like mildew on society. To tether people to this wasteland of atheism, the Berlin wall was built, our country was divided by barbed wire and concrete walls fitted with deadly mines, and every guard was duty bound to use his weapon to prevent any attempt at escape. Religious freedom is the most fragile foundation of all other human rights.

The history of the world is also always the history of the human heart. All good and evil spirits enter the world through the door of the human heart. Greed, craving for power, and delusions of grandeur are rooted in the human heart and bring conflict, war, murder and death into the world. What threatens our world is the human heart gone wrong. Hope for the world comes from hearts filled with the Holy Spirit, for God's spirit within us connects man

with God, man with man, and man with the world. If people act in good faith, charity and love, a new world will be born. Then greed, craving for power, and delusions of grandeur will disappear. As the Scriptures say, the works of the flesh will disappear and the manifold fruit of the Spirit will grow. Indeed, it is not ideologies or manifestos that save the world, but the Holy Spirit, who has been there from the beginning hovering above creation and who turned chaos into cosmos. Through new hearts He will renew the face of the earth. And where new hearts are, a new world will develop.

Communist and Nazi leaders with their substitute faiths were not content with possessing only people's minds. They wanted to own their hearts, too. This was the logical next step of their ideology, which was nothing but a substitute for religion. Olof Klohr, who was a professor of atheism at Rostock University during the East German years, argued vehemently for a reversal of Marxist ideology from what he called "ideologia rationalis" to "ideologia cordis". He believed that "for as long as religious ideas, feelings, thoughts and a logic of the heart prevail in people's hearts, the system of communist socialism will be threatened, regardless of weapons or walls. For one day, loud protest will rise from these hidden depths of the human heart and will ultimately sweep away the whole system of our socialist superstructure". He was right, of course, but he didn't realise that the human heart cannot find fulfilment in a mundane, godless set of beliefs either.

4. Like the testimony of Jesus Christ that is undivided and whole, the testimony of Christians must also be undivided and whole. To limit it to the private or strictly religious sphere and thereby shut out the world would divide Christ and would ultimately lead to the denial of Christ Himself and to schizophrenia. But Christian testimony is blessed with all worldly trials and with responsibility for

the world when it is undivided. Therefore we call out to people everywhere: "Religious freedom is the most fundamental and important of all human rights!" And it is why we appeal to all corners of the world: "Respect and protect the responsibility of each person to his or her Creator!" Let us not forget that technology without ethics is dangerous for people and subjects them to manipulation. Denying people their birth-given rights causes a permanent threat to peace in society and the international community. Where people and nations trust each other, steps towards peace can be made. The Church can be a facilitator by showing respect for other people's faiths and endeavouring to enhance, release and encourage the positive aspects of other religious communities.

The Church prays for the closure of ideological weapon arsenals. "Am I my brother's keeper?" (Genesis 4:9) a defiant Cain, slayer of his brother and second generation of man, answers God in the Story of Creation. We can no longer answer as Cain once did. There is no question that we are the keepers of our brothers and sisters: "Everyone who acknowledges me before man, the Son of Man also will acknowledge before the angels of God." This acknowledgement has implications for eternity, and eternity has implications for what we say or do not say in this world. Christian testimony is more than just lip service; it is following Christ in your works as well. There is no real faith without real practice. Christians are forever confronted with the choice of following God or man. The decision can only be "we must obey God rather than men" (Acts 5:29). This is how it was and how it will remain in future.

In the light of our own failure we must not lower ourselves to throw stones at others. Instead we must always be humble and admit our own faults; for we, the people of today, often fail to be-

lieve more decisively, hope more wholeheartedly, and love more radically. Because Christ embodies our peace and conciliation, our own contribution to religious peace in the world can only consist in being more faithful followers of Christ. Amen.

*+ Cardinal Joachim Meisner
Archbishop of Cologne*

Nederlands

***‘Godsdienstvrijheid is de weg naar vrede’
Preek bij de godsdienstoefening voor militairen op 13 januari 2011
ter gelegenheid van Wereldvrede dag***

Beste zusters en broeders!

‘Godsdienstvrijheid is de weg naar vrede’ zijn de weinige, maar belangrijke woorden die paus Benedictus XVI heeft geschreven naar aanleiding van Wereldvrede dag 2011.

1. Je zou kunnen denken: wat heeft godsdienst eigenlijk met wereldvrede te maken, aangezien godsdienst een privé-aangelegenheid is? Sommigen zouden dat graag willen, maar dat druist in tegen de menselijke natuur, tegen het wezen van de mens. In elk mens leeft als een weerspiegeling van God het ver-

langen naar God, dat zich op allerlei manieren kan uiten. Op de een of andere manier hoort godsdienst bij de mens als het water bij de vis. De gelovige mens staat niet naast zijn volk of boven zijn volk, maar hij leeft te midden van zijn volk. Hij neemt deel aan het wel en wee van de gemeenschap. Dat geldt ook voor de gemeenschap van de gelovigen, voor de kerk. Ook zij draagt de last van ons volk mee, die het vanuit zijn geschiedenis is opgelegd. Christus zegt dan ook uitdrukkelijk: 'Als iemand bij de mensen voor Mij partij kiest, zal ook de Mensenzoon voor hem partij kiezen bij Gods engelen' (Lc 12,8). Het is bevrijdend voor ons dat Christus partij kiest. Ten overstaan van God kiest Hij partij voor ons. Hij is onze getuige voor het gerecht. Hij pleit voor ons waar wij van schaamte hadden moeten zwijgen. Hij verdedigt ons waar wij door de grond hadden moeten zinken. Hij is onze getuige. Hij is dit onverdeeld, geheel met woord en daad, met zijn trouw tot de dood, zelfs tot de dood aan het kruis (vgl. Fil 2,8). Zijn getuigenis stelt ook ons in staat te erkennen dat we de verantwoordelijkheid dragen voor het lot van onze medemensen, zelfs voor de vrede in de wereld.

2. Iemand heeft gezegd dat de mens ofwel God ofwel zichzelf aanbidt. Het laatste is een groot ongeluk en een bedreiging voor de vrede in de wereld. De geschiedenis heeft wat dat betreft heel wat te melden. Juist ons volk is door de gevolgen van zelfverafgoding gestigmatiseerd. Het Hitler-regime als tragisch surrogaat voor de godsdienst is met zijn 60 miljoen doden het simpele gevolg van het innemen door de mens van de plaats van God. Hier heette het niet meer: 'zoals in de hemel, zo op aarde', maar 'zoals op aarde, zo in de hemel'. 'Heil Hitler!' was het afschuwelijke surrogaat voor de Heiland Jezus Christus.

In september 2009 heb ik in de dom van Münster een 31-jarige priester zalig mogen verklaren, die in 1941 in het concentratiekamp Dachau door de nazi's werd vermoord omdat hij had gezegd: 'Wie Christus aan het hart van de jeugd ontrukkt, is een misdadiger!' De kerk was de grote spelbreker voor dit door grootheid- en rassenwaan gekenmerkte nazi-regime. Wie zich ertegen keerde, zette zijn leven op het spel. De Jodenvervolgning kwam ook voort uit een tragisch-religieus motief. Omdat Hitler zelf heer en God wilde zijn en geen zogenaamde vreemde goden naast zich duldde, ondermijnde hij de grondbeginselen van de menselijke beschaving, doordat hij de ontvangers en getuigen van de Thora, dat wil zeggen van Gods tien geboden, van de aarde wilde doen verdwijnen. Hij wilde niet gehinderd worden door de God van de Sinai, van de berg van de tien geboden, en daarom moesten de ontvangers van de Thora sterven.

3. In die andere grote en onheilige beweging van de 20ste eeuw, in het communisme, was hetzelfde fenomeen te zien, alleen onder andere voortekenen. Destijds heette het: 'Godsdienst is opium voor het volk'. Juist toen men de mensen hun godsgeloof had ontnomen, greep de mens naar drugs of naar geweld om zijn goddeloosheid te kunnen verdragen. 'Zonder God en zonneshijn halen we de oogst binnen' was tientallen jaren in de DDR het politieke parool voor de oogstwerkzaamheden op de collectieve boerderijen. Het gevolg was dat het atheïsme als een soort meeldauw het hele menselijke leven bedekte. Om de mensen in deze kerker van het atheïsme te houden werd de Berlijnse Muur gebouwd, werden door ons land prikkeldraad en betonnen muren met automatische schietinstallaties opgericht, en elke bewaker was verplicht bij een vluchtpoging onmiddellijk zijn wapen te

gebruiken. Godsdienstvrijheid is het kwetsbaarste grondbeginsel van alle andere mensenrechten.

De wereldgeschiedenis is ook altijd de geschiedenis van het menselijk hart. Alle goede en boze geesten betreden de wereld door de deur van het menselijk hart: hebzucht, machtshonger en grootheidswaan beginnen in het hart en brengen strijd, oorlog, moord en dood in de wereld. Het gevaar voor de wereld is het verkeerde hart van de mens. De hoop voor de wereld is het van de Heilige Geest vervulde hart, want de geest van God in ons verbindt de mens met God, de mens met de mensen en de mensen met de wereld. Als mensen echt God, de naaste en de wereld liefhebben, ontstaat er een nieuwe wereld. Dan verdwijnen hebzucht, machtshonger en grootheidswaan. Dan verdwijnen, zoals de Schrift zegt, de werken van het vlees, en de veelvoudige vrucht van de geest komt tot wasdom. Eigenlijk zijn het niet wereldprogramma's en manifesten die de wereld redden, maar de Heilige Geest, die al in het begin boven de schepping zweefde en de chaos omvormde tot de kosmos. Hij zal door nieuwe harten het aanzicht van de aarde vernieuwen. Waar een nieuw hart is, ontstaat een nieuwe wereld.

De machthebbers in het communisme waren met hun surrogaat-godsdienst net als die in het nazi-regime niet tevreden met de hoofden van de mensen: ze wilden hun harten hebben. Dat lag besloten in hun ideologie, die inderdaad een echte surrogaat-godsdienst was. Olof Klohr, hoogleraar atheïsme aan de universiteit van Rostock ten tijde van de DDR, pleitte zeer duidelijk voor een omschakeling van de marxistische ideologie van een 'ideologia rationalis' in een 'ideologia cordis'. Hij zei: 'Zolang er in het menselijk hart nog religieuze denkbeelden, gevoelens, gedachten en zeker een logica van het hart leven, zolang wordt ondanks wapens en muren het hele systeem van het communistische

socialisme bedreigd, want dan zal op een dag uit die verborgen afgronden van de menselijke harten het grote protest oprijzen, dat ten slotte het hele systeem van onze socialistische opbouw zal wegvagen.’ Hij heeft zich daarin niet vergist, alleen maar daarin dat het menselijk hart ook met een innerlijke, goddeloze ideeënwereld geen vervulling kan vinden.

4. Net als de getuigenis van Jezus Christus ongedeeld en heel is, moet ook de getuigenis van de christenen ongedeeld en heel zijn. Beperking ervan tot het innerlijk of tot het puur religieuze, het uitsluiten van de wereld, verdeelt Christus en leidt uiteindelijk tot het ontkennen van Christus zelf en tot de gespletenheid van de mens. De christelijke getuigenis is alleen dan met alle problemen van de wereld en met de verantwoording voor de wereld gezegend, als zij ongedeeld is. We zeggen daarom naar alle richtingen van de wereld: ‘Godsdienstvrijheid is het fundamenteelste en belangrijkste van alle mensenrechten!’ En daarom roepen we ook naar alle windstreken: ‘Respecteer en bescherm de verantwoording van ieder mens voor zijn schepper! Denk eraan: techniek zonder ethiek brengt de mens in gevaar en maakt hem het voorwerp van manipulatie.’ Aan de mensen de hun vanaf de geboorte toekomstige rechten onthouden is de oorzaak van permanente bedreiging van de vrede in samenleving en volkerengemeenschap. Dat we op weg zijn naar vrede blijkt uit het vertrouwen van de mensen en volkeren in elkaar. Daartoe biedt de kerk haar goede diensten aan door te proberen de religieuze overtuigingen van andere mensen te respecteren en het goede in andere religieuze gemeenschappen te versterken, tot gelding te brengen en aan te moedigen.

De kerk bidt voor de sluiting van de ideologische wapenarsenalen. ‘Ben ik dan de hoeder van mijn broeder’ (Gn 4,9), zegt

in het scheppingsverhaal de broedermoordenaar Kain in de tweede menselijke generatie tegen God. Dit antwoord mag voor ons niet meer mogelijk zijn. Natuurlijk zijn wij de hoeders van onze zusters en broeders: 'Als iemand bij de mensen voor Mij partij kiest, zal ook de Mensenzoon voor hem partij kiezen bij Gods engelen'. Deze belijdenis heeft consequenties voor de eeuwigheid, en de eeuwigheid heeft consequenties voor ons spreken en zwijgen hier in deze wereld. De belijdenis van de christen is niet alleen een belijdenis in woorden, maar een levensgetuigenis ter navolging. Er is geen belijdend geloof zonder werkelijke navolging. De christen staat altijd voor het alternatief of God of de mensen te gehoorzamen. De beslissing kan alleen maar luiden: 'God moet men meer gehoorzamen dan de mensen.' (Hnd 5,29). Dat was destijds zo, en dat zal altijd actueel blijven.

Ten overstaan van ons eigen falen zullen we niet mogen bukken om stenen naar de anderen te werpen, maar we zullen altijd ook met het oog op de anderen deemoedig onszelf op de borst moeten kloppen, omdat wij moderne mensen vaak verzuimen vaster te geloven, onvoorwaardelijker te hopen en radicaler lief te hebben. Omdat Christus in Zijn persoon onze vrede en onze verzoening is, kan onze bijdrage aan de godsdienstvrijheid in de wereld alleen bestaan in een trouwere navolging van Christus. Amen.

+ Joachim Kardinaal Meisner

Aartsbisschop van Keulen

Français

« La liberté de religion – le chemin vers la paix »

Journée mondiale de la Paix – Homélie prononcée le 13 janvier 2011 à l'occasion de la messe pontificale destinée aux militaires

Chères sœurs , chers frères !

« La liberté de religion – le chemin vers la paix » sont les mots peu nombreux, mais importants que le Pape Benoît XVI a écrits concernant la Journée mondiale de la Paix 2011.

1. *On pourrait peut-être penser : qu'est-ce que la religion a à voir avec la paix dans le monde, alors que la religion est en fait une affaire privée ? C'est ce que souhaiteraient certains, mais la nature humaine, l'essence de l'homme leur donnent tort. En chaque homme vit la nostalgie de Dieu, qui peut se manifester de multiples façons, comme l'image de Dieu. D'une certaine manière, la religion appartient à l'homme comme l'eau appartient au poisson. Le croyant n'existe pas en marge de son peuple ni au-dessus de son peuple, non, il vit au milieu de son peuple. Il a part au bonheur et aux douleurs de la société. Il en va de même pour la communauté des fidèles, pour l'Eglise. Elle supporte aussi le fardeau dont l'histoire a chargé notre peuple. C'est pourquoi le Christ nous dit explicitement : « Je vous le dis, quiconque me confessera devant les hommes, le Fils de l'homme le confessera aussi devant les anges de Dieu » (St-Luc 12.8). C'est pour nous une libération que le Christ soit le confessant. Il confesse sa foi en nous devant Dieu. Il est notre témoin en justice. Il parle pour nous, là où de honte nous devrions nous taire. Il nous défend, là où nous devrions nous enfouir sous terre. Il est notre témoin. Il*

l'est à part entière, dans la parole comme dans l'acte, fidèle jusqu'à la mort, jusqu'à la mort sur la croix (cf. Philippe 2.8).

Sa profession de foi nous permet de reconnaître que nous supportons la responsabilité du destin de notre prochain, voire de la paix dans le monde.

2. Quelqu'un a dit que l'homme adorait Dieu ou s'adorait lui-même. Le deuxième cas de figure est un grand malheur et un danger pour la paix dans le monde. Il y a suffisamment d'exemples dans l'histoire pour en témoigner. Notre peuple, justement, porte les stigmates des conséquences de l'idolâtrie. Le régime hitlérien en tant que tragique religion de substitution, avec ses 60 millions de morts, résulte simplement du fait que l'homme a pris la place de Dieu. Il ne se disait plus : « Sur la terre comme au ciel », mais « Au ciel comme sur la terre ». Le « Heil Hitler ! » était une substitution cruelle du Sauveur Jésus-Christ.

En septembre 2009, à la cathédrale de Münster, j'ai eu l'honneur de béatifier un prêtre de 31 ans, qui avait été tué par les nazis au camp de concentration de Dachau en 1941 pour avoir dit : « Quiconque arrache le Christ du cœur de la jeunesse, est un criminel ! » Sous ce régime nazi marqué par la mégalomanie et l'hystérie raciste, l'Eglise était le grand trouble-fête. Quiconque prenait position contre les idées du régime risquait sa vie. La persécution des juifs résultait de même d'un motif tragique car anti-religieux. C'est parce qu'Hitler voulait lui-même être le Seigneur et Dieu et qu'il ne tolérait pas ce qu'on appelle des dieux venus d'ailleurs, il détruisit les fondements de la civilisation humaine en voulant faire disparaître de la Terre les dépositaires et témoins de la Thora, c'est-à-dire des Dix Commandements de Dieu. Il ne voulait pas être gêné par le Dieu du Sinaï, la Montagne

des Dix Commandements, et pour cela, il fallait que les dépositaires de la Thora meurent.

3. Le même phénomène se révéla dans l'autre grand mouvement profane du 20e siècle, le communisme, seulement sous d'autres formes. A l'époque, la formule était « La religion est l'opium du peuple ». C'est justement quand on eut dépossédé l'homme de sa foi en Dieu, que l'homme eut recours à la drogue ou à la violence pour pouvoir supporter son impiété. « Sans Dieu ni soleil, nous rentrerons la récolte », tel fut, des décennies durant, le mot d'ordre politique pour les travaux de récolte dans les coopératives agricoles en RDA. La conséquence fut que l'athéisme se posa, tel un voile obscur, sur l'ensemble de la vie humaine.

C'est pour confiner le peuple dans cette prison de l'athéisme, qu'on construisit le mur de Berlin, que notre pays fut parcouru de barbelés et de murs de béton équipés de systèmes de tir automatique, et qu'on obligea tous les gardiens à tirer sur quiconque tenterait de s'enfuir. La liberté de religion est la base la plus vulnérable de tous les autres droits de l'homme.

L'histoire du monde est aussi toujours l'histoire du cœur de l'homme. Tous les bons et mauvais esprits arrivent au monde par la porte du cœur humain. La cupidité, la soif de pouvoir et la mégalomanie prennent leurs racines dans le cœur de l'homme et sèment la querelle, la guerre, le meurtre et la mort dans le monde. Le danger pour le monde, c'est le mauvais cœur de l'homme. L'espoir pour le monde, c'est le cœur rempli du Saint-Esprit, car l'esprit de Dieu en nous unit l'homme à Dieu, l'homme aux hommes et les hommes au monde. Lorsque l'homme vit dans l'amour véritable de Dieu, du prochain et du monde, un monde nouveau naît. Alors la cupidité, la soif de pouvoir et la mégalomanie dispa-

raissent. Comme le dit l'Écriture Sainte, les œuvres de la chair disparaissent pour laisser pousser les fruits de l'Esprit. En fait, ce ne sont pas les programmes universels et les manifestes qui sauvent le monde, mais le Saint Esprit, qui planait déjà sur le monde dès la Création et transforma le chaos en cosmos. Il donnera un nouveau visage à la Terre à travers de nouveaux cœurs. Chaque nouveau cœur fait naître un nouveau monde.

Les dirigeants communistes, avec leur religion de substitution, comme ceux du régime nazi, ne se contentaient logiquement pas de l'esprit des hommes : ils voulaient posséder leurs cœurs. C'était la conséquence de leur idéologie, qui justement constituait purement et simplement une religion de substitution. Olof Klohr, titulaire de la chaire d'athéisme à l'université de Rostock à l'époque de la RDA, plaidait très clairement pour que l'idéologie marxiste passe d'une « Ideologia Rationalis » à une « Ideologia Cordis ». Il disait : « Tant que dans le cœur de l'homme vivent encore des conceptions, des sentiments, des idées religieuses et donc une logique du cœur, l'ensemble du système socialiste et communiste est menacé malgré les armes et les murs mis en place, car un jour jaillirait des abîmes larvés du cœur de l'homme la grande opposition et il finira par faire tomber l'ensemble de la construction de notre système socialiste ». Il ne s'est pas trompé sur ce point, sauf sur le fait que le cœur de l'homme ne saura trouver la satisfaction dans un monde idéal se basant uniquement sur des valeurs séculières et impie.

4. Tout comme la profession de foi de Jésus-Christ est indivise et entière, la profession de foi des Chrétiens doit aussi être indivise et entière. Se limiter à la sphère privée ou purement religieuse, et ce faisant exclure le monde, divise Jésus et aboutit finalement au reniement du Christ lui-même et à la schizophrénie

de l'homme. Or la profession de foi chrétienne est comblée de tous les problèmes du monde et de la responsabilité du monde si elle est entière. Par conséquent, nous proclamons au monde entier : « La liberté de religion est le plus fondamental et le plus important de tous les droits de l'homme ! » Et c'est pourquoi, dans tous les coins du monde, nous clamons : « Respectez et protégez la responsabilité de chaque personne vis-à-vis de son Créateur !

Il y a une chose que vous ne devez pas oublier : toute technologie excluant les valeurs morales est un danger pour l'homme et en fait un objet de manipulation ». Le fait de priver l'homme des droits qui lui reviennent de naissance menace en permanence la paix dans la société et la communauté des peuples. Le chemin vers la paix passe par la confiance réciproque entre les hommes et les peuples. L'Eglise agit dans ce sens en respectant les convictions religieuses d'autrui et en cherchant à conforter, à délier et à encourager le Bien dans les autres communautés religieuses.

L'Eglise prie pour la fermeture des arsenaux idéologiques. « Suis-je le gardien de mon frère ? » (Genèse 4.9), répond Caïn, l'assassin de son frère dans la deuxième génération de l'homme, à Dieu, dans l'Histoire de la Création.

Cette réponse ne devrait plus nous être autorisée. Bien-sûr que nous sommes les gardiens de nos sœurs et frères ! « Je vous le dis, quiconque me confessera devant les hommes, le Fils de l'homme le confessera aussi devant les anges de Dieu ». Cette profession de foi a des conséquences pour l'éternité et l'éternité a des conséquences sur ce que nous disons et ce que nous taisons ici en ce monde. La profession de foi des Chrétiens n'est pas seulement une croyance verbale, mais la preuve vivante de notre dévotion au Christ. Il n'y a pas de véritable foi sans dévotion réelle. Les Chrétiens sont éternellement appelés à choisir entre l'obéissance à Dieu et l'obéissance à l'homme.

La seule bonne décision est que « Il faut obéir à Dieu plutôt qu'aux hommes » (Ac 5.29). Il en fut ainsi jadis et cela restera à jamais d'actualité.

A la lumière de notre propre défaillance, nous ne devons pas nous baisser pour jeter des pierres aux autres, mais nous devons toujours avouer humblement nos fautes, même à l'égard des autres, car nous, gens d'aujourd'hui, oublions souvent de croire de manière plus résolue, d'espérer de manière plus absolue et d'aimer de manière plus radicale. C'est parce que le Christ est l'incarnation de notre paix et de notre réconciliation que la seule façon pour nous de contribuer à la paix religieuse dans le monde est d'intensifier notre dévotion envers le Christ. Amen.

+ Joachim Cardinal Meisner

Archevêque de Cologne